

pfarrblatt der pfarre pradl

kontakte

37. jahrgang 182

märz 2012



Wenn die Orgel wieder erklingt ...

Zwei Wochen vor Ostern wird das Kreuz in der Kirche mit einem violetten Tuch verhüllt, um dann am Karfreitag bei der feierlichen Liturgie wieder enthüllt zu werden.

Am Karfreitag ist der Tabernakel am Hochaltar leer, die Kirche ist nackt und ungeschmückt, um dann in der Osternacht neu zu erstrahlen - eine sinnenfällige Liturgie in den Kartagen, die dem Gläubigen Kreuz und Auferstehung wieder stärker ins Bewusstsein bringt.

Ungewohntes bekommen in der Karwoche nicht nur die Augen zu sehen, sondern auch die Ohren zu hören oder nicht zu hören. Vom Gründonnerstag bis zur Osternacht schweigt die Orgel, ebenso wie die Kirchenglocken, Lieder werden nur a-capella gesungen. Dafür hören wir diese Klänge in der Osternacht wie

neu. Heuer hören wir sie wohl „doppelt“ neu, hat doch unsere Orgel so lange keinen Ton herausgebracht. Wir dürfen uns beim Gloria der Osternacht an ihrem vollen Klang erfreuen.

Der Karfreitag, der Tod Jesu am Kreuz, und Ostern, seine Auferstehung, gehören zusammen. Zuerst muss der Tod kommen. Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, damit ein neuer Getreidehalm wachsen kann. Auf das Kreuz folgt die Auferstehung. Auch jetzt schon ist in allem, was uns todbringend erscheint, der Keim des Lebens. Auch jetzt schon ist das Leben nicht nur schwer, die Liebe macht vieles leicht. Der Tod hat letztlich keine Macht mehr. Die Liebe hat gesiegt, Jesus hat gesiegt. Er ist auferstanden. Diese Auferstehung dürfen wir jetzt schon erfahren. Am Ende unseres Lebens müssen wir dann endgültig in die Erde fallen, um bei Gott als Auferstandene zu neuem Leben zu kommen. Tod und Auferstehung gehören untrennbar zusammen.

Die Osterbotschaft, dass auf den Tod die Auferstehung folgt, dürfen wir auch mit unseren Sinnen erleben, wenn nach einem „Ohrenfasten“ die Glocken wieder läuten und wenn unsere Orgel wieder erklingt.

Ihr Pfarrer Siard O. Hörtnagl

kontakte

Impressum Mediengesetz §24:

Kommunikationsorgan der Pfarre Pradl

Herausgeber, Redaktion, Alleininhaber:

Röm. kath. Pfarre Pradl

Pradler Straße 27, 6020 Innsbruck

Tel. 36 25 25, Fax 36 25 25-2

E-mail: pfarre-pradl@stift-wilten.at

Herstellung: Steigerdruck GmbH., Axams



Fortschritt Orgelrenovierung



Liebe Orgelfreunde!

Nun ist es soweit. Im Rahmen des Hochamtes am Ostersonntag, den 8. April 2012, wird die renovierte Orgel geweiht. Der Kirchenchor Pradl wird nach den anderthalbjährigen Arbeiten die Messe solennelle cis-Moll op. 16 von Louis Vierne, komponiert 1900, zur Aufführung bringen. Bei diesem Hochamt wird auch andere festliche Orgelmusik von Louis Vierne zu hören sein, wie das „Carillon de Westminster“, eine Orgelfantasie über das berühmte Londoner Glockenthema, die Vierne für den befreundeten Londoner Orgelbauer Henry Willis komponiert hat.

Am Sonntag den 29. April, findet nach der Sonntag-Abendmesse um 20.00 Uhr das offizielle Eröffnungskonzert statt. Dabei werde ich Orgelmusik mit dem Schwerpunkt deutscher und französischer Romantik spielen, unter anderem Werke von Franz Liszt, Camille Saint-Saëns, Pierre Cochereau, William Walton, Josef Gabriel Rheinberger, J. S. Bach, Louis Vierne u. a.

Im Rahmen dieses Konzertes möchte ich die große Fülle der Klangfarben, die unsere Orgel bietet, zeigen. Dabei werden besonders die wunderbaren, teilweise rekonstruierten romantischen Register gut zu hören

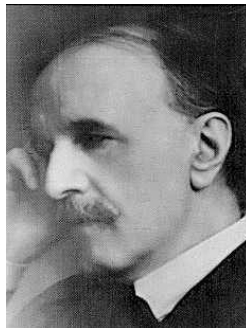
sein. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden dienen der Renovierung.

Anlässlich der nahenden Vollendung der Restaurierungsarbeiten an unserer Orgel wird auf folgende Konzerte in der Fastenzeit hingewiesen:

Schon am Sonntag, den 25. März, also zwei Wochen vor Ostern und am Freitag, den 30. März, finden zwei Konzerte mit den Studentenchören des Tiroler Landeskonservatoriums und des Innsbrucker Mozarteums

statt. Sie bringen unter der Leitung von Claudio Böhler und François-Pierre Descamps aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Mozarteums Innsbruck faszinierende Chormusik aus dem 20. Jahrhundert zur Aufführung.

Das Requiem op. 9 komponierte Maurice Duruflé 1947. Es wird jedoch



Louis Vierne
(1870-1937)



Maurice Duruflé
(1902-1986)

die vom Komponisten bearbeitete Orgelfassung von 1948 aufgeführt. Weiters wird ein liturgisch zum Requiem passendes Chorwerk des zeitgenössischen Komponisten Arvo Pärt zu hören sein: der „Littlemore Tractus“ für Orgel und Chor wurde im Jahr 2000 komponiert. Während das Requiem für die Vertonung des Ordinariums der Totenmesse steht, ist der Tractus ein Bestandteil des Propriums. Er ersetzt das bei heiligen Messen übliche und bei Totenmessen nicht gesungene Halleluja. Großes Vorbild für Maurice Duruflé war die knapp sechs Jahrzehnte früher im Jahre 1888 erfolgte Requiem-Vertonung des französischen Romantikers G. Fauré (1845-1924), die unser Pradler Kirchenchor vor zwei Jahren einstudiert hatte. Duruflé übernahm denselben Aufbau der einzelnen Sätze. Thematisch fasziniert bei Duruflé vor allem die musikalische Rückbesinnung auf das Alte durch Verwendung von gregorianischen Themen, die eine spätromantisch-impressionistisch angelegte Begleitung erhalten. Bemerkenswert ist auch das theologische Grundverständnis: Wie bei Fauré wird auf eine Vertonung des „Dies Irae“ („Tag des Zorns“, das Jüngste Gericht) verzichtet. Dafür erfolgt eine umso intensivere Dramatisierung anderer Teile, besonders jener, die Erlösung und Auferstehung zum Inhalt haben wie das „Pie Jesu“ oder das „In Paradisum“. Das Werk ist in drei Fassungen erhalten. Neben ei-

ner Fassung für Orchester und Orgel gibt es eine Fassung für Kammerorchester und eine reine Orgelfassung, in der die Orgel den gesamten Orchesterpart übernimmt. Lediglich im „Pie Jesu“ kann ein Cello zum Einsatz kommen. Letztgenannte Fassung wird nun in Pradl zu hören sein. Der Orgelpart gestaltet sich virtuos und fordert den Organisten nicht nur technisch, sondern auch in der Auswahl der Klangfarben, da eine symphonische Orgel das Klangspektrum eines ganzen Orchesters ersetzen muss. Die von Grund auf restaurierte Orgel der Pfarrkirche Pradl, die im Zuge ihrer Restaurierung klanglich größtenteils wieder auf ihre ursprüngliche spätromantische Disposition von 1914 zurückgeführt wurde, kann dafür die nötigen Registerklänge zur Verfügung stellen.

Klemens Hofer, Organist



**Spenden Orgelrenovierung:
BTV (BLZ 16000) 114-27 01 13
oder Sparkasse (BLZ 20503)
0100-13 16 97. Danke.**

ORGELWEIHE UND KONZERTE

Sonntag 25. März 2012, 17.00 Uhr

MAURICE DURUFLÉ REQUIEM, op. 9

*Studentenchöre
Francois-Pierre Descamps, Dirigent
Gabriele Erhard, Mezzosopran,
Peter Weber, Bariton
Clara Wetzel, Cello
Klemens Hofer, Orgel*

Freitag 30. März 2012, 20.00 Uhr

MAURICE DURUFLÉ REQUIEM, op. 9

*Studentenchöre
Claudio Büchler, Dirigent
Gabriele Erhard, Mezzosopran,
Peter Weber, Bariton
Clara Wetzel, Cello
Klemens Hofer, Orgel*

Eintritt frei, freiwillige Spenden

Ostersonntag, 8. April 2012, 11.30 Uhr Hochamt mit Orgelweihe
LOUIS VIERNE, MESSE SOLENNELLE cis-moll, op. 16
Kirchenchor Pradl; Eduard Giuliani, Dirigent; Klemens Hofer, Orgel

Sonntag, 29. April 2012, 20.00 Uhr nach der Abendmesse
ORGELKONZERT

*Werke von Franz Liszt, Camille Saint-Saëns, Pierre Cochereau, William Walton,
Josef Gabriel Rheinberger, Johann Sebastian Bach, Louis Vierne u.a.
Klemens Hofer, Orgel*

Eintritt frei, freiwillige Spenden zugunsten der Orgelrenovierung

Am Ostermontag, 9. April, findet nach allen Gottesdiensten mit Organist Klemens Hofer eine Orgelführung statt.

Pradler Orgelpfeifen (in Wirklichkeit sind es schöne Kulis mit Erinnerungsgravur) kann man in der Pfarrkanzlei kaufen.

Der Gewinn ist natürlich für die Orgelrenovierung vorgesehen.

Ein Danke
allen großen und
kleinen Spendern!



Lebenskultur nach den drei evangelischen Räten

(Grundlage für diesen Artikel ist ein Vortrag von Sr. Annelies Herzog MSsR)

Im letzten „Kontakte“ habe ich allgemein über die drei evangelischen Räte geschrieben, in dieser Ausgabe soll die Armut zu Wort kommen.

Allererste Pflicht ist nicht, alles wegzugeben, sondern alles zu empfangen und Dankbarkeit zu zeigen für alles, was ich empfangen habe. Das bedeutet zum einen ein bewusstes Leben, das Gegenwart und Zukunft in den Blick nimmt, zum anderen bedeutet es aber auch, zu meiner Geschichte und zu meinen Verletzungen Ja zu sagen. So ist die Armut auch wesentlich mit meiner Erlösungsbedürftigkeit verbunden.

Die Armut ist eine geistliche und eine menschliche Grundhaltung. Sie ist immer mit der Frage verbunden, wie Christus die Armut gelebt hat und welche Aufgabe ich habe. Es ist ein Unterschied ob ich als Alleinverdienerin zwei Schulkinder „durchzufüttern“ habe, ob ich als gut verdienender Angestellter Single bin oder ob mir als Ordensmann meine Gemeinschaft so manche Sorge abnimmt.

Armut ist nicht mit absolutem

Verzicht, mit Sparsamkeit und mit Knausrigkeit im übertriebenen Sinn gleichzusetzen. Das Genießen gehört zum Leben und damit auch zur Armut.

Es gibt die Armut, die jeder von außen sehen kann. Wenn ich mich „in Sack und Asche“ kleide, muss das nicht unbedingt etwas mit meiner Armut zu tun haben. Es gibt aber auch eine innere Armut, die ich mit Gütern verdecken kann.

Im Ordensleben ist die Armut weiter entfaltet. Ordensarmut im engeren Sinn bezieht sich auf das gemeinsame Leben. Das Zusammenleben in einer Gütergemeinschaft bringt natürlich auch eine gewisse Einschränkung des Lebens mit sich, dafür macht es aufmerksamer für die Not der Mitmenschen. Die Gemeinschaft der Güter soll auch im geistigen Sinn bestehen, was bedeutet, dass ich meine Begabungen in die Gemeinschaft einbringen und mich über die Begabungen des anderen freuen kann.

Klöster sind seit jeher Orte einer konkret gelebten Gastfreundschaft. Auch das hat ganz wesentlich mit der Armut zu tun. Sich öffnen für andere und ihre Erfahrungen erweitert meist den eigenen Horizont. Die Klostergemeinschaft als solche muss auch für den Lebensunterhalt sorgen. Arbeit ist notwendig, damit die Gemeinschaft nicht

verhungert. Auch das Engagement für die Armen der Gesellschaft (z. B. Obdachlosenstube, Vinzenzgemeinschaft) wird dabei nicht außer Acht gelassen. Nicht nur die Armen rund um unser Kloster, auch die Armen überall auf der Welt (Dritte Welt) fordern unseren Einsatz als engagierte Christen.

In einer Gesellschaft, in der nur Leistung, Erfolg und Ansehen zählen, ist es die Aufgabe eines Ordenschristen, Dinge zu übernehmen, die sich nicht rentieren, wo kein Lohn und kein Lob zu erwarten sind. Auch das hat ganz wesentlich mit Armut zu tun, weil die spirituelle Grundhaltung der Armut und die gelebte Praxis ganz wesentlich zusammen gehören. Es entsteht eine Spannung von Vorsorge und Vorsehung.

Armut überhebt sich nicht über andere. „Der andere braucht so viel ..., ich brauche ja so wenig.“ Wie begegne ich anderen Menschen? Bin ich ein Geber, ein Schenkender? Lasse ich mich in der Dimension der Begegnung auch beschenken? Wie geht es mir, wenn ich mich im Glauben, im Gebet arm erfahre? Was sammle und horte ich? Was verbrauche und genieße ich? Wie lebe ich die Armut? Freude und Zufriedenheit mit der Armut macht sie authentisch.

Das Teilen, das mit der Armut wesentlich zu tun hat, fällt umso

schwerer, je mehr man hat. Für die Armut spielt das soziale Umfeld eine große Rolle. Solange alles da ist, können wir die Armut leicht leben. Guter Abstand von den Reichen und Solidarität mit den Armen ist dabei entscheidend.

Fehler im Bezug auf die Armut sind Knausrigkeit, Kleinlichkeit, Sparsamkeit und stures Festhalten an Regeln.

Es geht bei der Armut nicht so sehr darum, möglichst wenig zu besitzen, es geht vielmehr darum, wie man mit diesem Besitz umgeht. Es geht um den Mut arm zu sein, sich bewusst zu machen, dass man nicht immer alles - am besten sofort - haben kann.

Es geht der Armut auch darum, den Mitmenschen, das konkrete Gegenüber, nicht aus den Augen zu verlieren. Es braucht immer Mut, den Arm auszustrecken und zu geben. Das ist entscheidend für die Armut im Alltag. Gerade in einer Zeit, wo jeder nur an sich selbst denkt, mahnt das Gelübde der Armut die Mitmenschlichkeit nicht zu vergessen und ihr (wieder) einen Stellenwert in unserer Gesellschaft einzuräumen.

Wie die Armut mit dem Gehorsam zusammenhängt, das können Sie im nächsten Kontakte erfahren.

Ihr

D. Maximilian Thaler OPraem

gottesdienste

HL. MESSEN IN DER PFARRKIRCHE PRADL:

An Sonn- und Feiertagen um 9.30 Uhr, 10.30 Uhr und 19.00 Uhr

An allen Werktagen um 7.30 Uhr



Kreuzverehrung am Karfreitag

Auf folgende Gottesdienste weisen wir besonders hin:

Samstag,
24. März

Kreuzweg in Rinn/Judenstein
Abfahrt 13.45 Pradler Kirchplatz

Sonntag,
25. März

Diakonatsweihe im Dom zu St. Jakob:
D. Maximilian wird zum Diakon geweiht

Samstag,
31. März

19.00 Uhr **BUSSGOTTESDIENST**
mit dem Jugendchor

Palmsonntag,
1. April

9.30 Uhr **PALMWEIHE** vor der Kirche
Palmprozession und Messfeier

Gründonnerstag, 5. April	7.30 Uhr 19.00 Uhr	Andacht ABENDMAHLFEIER Stille Anbetung bis 21.00 Uhr
Karfreitag, 6. April	7.30 Uhr 14.30 Uhr 19.00 Uhr	Passionsandacht KREUZWEGANDACHT Gedenken an den Tod Christi FEIER VOM LEIDEN UND STERBEN CHRISTI
Karsamstag, 7. April	9.00 Uhr 21.00 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten Möglichkeit zum Besuch des Hl. Grabes Stille Anbetung von 9.00 bis 16.00 Uhr FEIER DER HEILIGEN OSTERNACHT nachher Segnung der Osterspeisen
Ostersonntag, 8. April	10.30 Uhr	HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG HOCHAMT mit Orgelweihe (L. Vierne, Messe solennelle) Speisensegnung nach jedem Gottesdienst
Ostermontag 9. April		Gottesdienstordnung wie an Sonntagen
Samstag, 14. April	17.00 Uhr	TAUFGELÜBDEERNEUERUNG der Erstkommunionkinder
Weißer Sonntag, 15. April	9.15 Uhr 9.30 Uhr	Einzug der Kinder in die Kirche ERSTKOMMUNIONFEIER

- Die detaillierte wöchentliche Gottesdienstordnung sowie die letzten Ausgaben der „Kontakte“ können im Internet auf der Seite <http://www.dibk.at/pfarre-pradl> abgerufen werden.

Handgefertigte Osterkerzen der Frauengruppe werden am Samstag vor dem Palmsonntag, 31. März, vor dem Bußgottesdienst auf dem Kirchplatz verkauft. Die Kerzen sind auch in der Pfarrkanzlei erhältlich. Der Reinerlös soll dem Kinderchor der Pfarre gehören.

Beichtgelegenheiten in der Karwoche

PRADL	Gründonnerstag:	8.00 bis 8.30
	Karfreitag:	8.00 bis 8.30, 17.30 bis 18.30
	Karsamstag:	9.00 bis 9.30
SERVITENKIRCHE	Gründonnerstag:	8.00 bis 17.00
	Karfreitag:	8.00 bis 17.00
	Karsamstag:	9.00 bis 12.00, 15.00 bis 19.45
HOFKIRCHE	Gründonnerstag:	9.00 bis 11.00, 16.00 bis 18.00
	Karfreitag:	9.00 bis 11.00, 16.00 bis 18.00
	Karsamstag:	9.00 bis 11.00, 16.00 bis 18.00
KAPUZINERKIRCHE	Gründonnerstag:	8.00 bis 12.00, 14.00 bis 17.00
	Karfreitag:	8.00 bis 12.00, 14.00 bis 17.00
	Karsamstag:	8.00 bis 12.00, 14.00 bis 17.00
HERZ-JESU-KIRCHE	Gründonnerstag:	7.00 bis 11.00, 14.00 bis 17.45
	Karfreitag:	7.00 bis 11.00, 14.00 bis 17.45
	Karsamstag:	7.00 bis 11.00, 14.00 bis 17.45
	Gesprächsoase:	
	Gründonnerstag:	9.00 bis 12.00, 15.00 bis 17.45
	Karfreitag:	9.00 bis 12.00, 15.00 bis 17.45

Auf dem Weg mit dem Markusevangelium 4. Teil: Von der Todesstunde Jesu bis zum Ostermorgen

Die Todesstunde Jesu (Mk 15,34-41)

Jesus wird in seiner Todesstunde als Betender charakterisiert (Mk 15,34). Er betet den Psalm 22: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Es ist anzunehmen, dass Jesus den ganzen Psalm betet. Nicht nur eine bittere Klage in äußerstem Leid, sondern auch ein tiefes Vertrauen auf den rettenden Gott kommen bei ihm zur Sprache. Im Augenblick des Todes Jesu reißt

der Vorhang des Tempels vor dem Allerheiligsten in zwei Teile von oben bis unten (Mk 15,38). Das Allerheiligste steht nun offen für alle. Dieser Ort der besonderen Gottesnähe ist von nun an nicht mehr ein besonderer Raum im Tempel, sondern eine Person: Jesus.

Unmittelbar nach dem Tod Jesu in Mk 15,39 bekennt zum ersten Mal ein Mensch die Gottessohnschaft Jesu. Auffällig dabei ist, dass dieser Mensch eine römische Autoritätsperson



Christusdarstellung
in einer Kuppel der Grabeskirche in Jerusalem

son und ein Heide ist. Auslösend für sein Bekenntnis sind die Art, wie Jesus stirbt und die äußeren Begleitumstände seines Todes (Sonnenfinsternis).

Im Kontext des Todes Jesu wird auch von Frauen berichtet (Mk 15,40-41). Sie sehen dem Schicksal Jesu von weitem zu und sind dadurch unter den Nachfolgern Jesu die einzigen Zeugen des Geschehens am Kreuz, des Sterbens und Todes Jesu. Im Gegensatz zu den Jüngern, die alle geflohen sind (Mk 14,50), harren sie bei Jesus aus und sind bis zuletzt „mit ihm“. Drei von ihnen werden namentlich erwähnt: Maria Magdalena, Maria, die Mutter von Jakobus dem Kleinen und Joses, sowie Salome. Die Dreiergruppe der

Frauen entspricht der Dreiergruppe der Jünger (Petrus, Jakobus und Johannes). Weiters werden drei wichtige Informationen über diese Frauengruppe gegeben: Sie folgen Jesus bereits in Galiläa nach, sie dienen ihm und sie ziehen mit vielen anderen Frauen mit ihm nach Jerusalem hinauf. Auffällig sind beide Ortsangaben: Galiläa und Jerusalem.

Der Weg Jesu, auf dem Galiläa und Jerusalem zwei markante Meilensteine sind, wird hier auch als Weg der Nachfolgerinnen Jesu dargestellt.

Die Grablegung Jesu (Mk 15,42-47)

Der Todestag Jesu ist zugleich ein Rüsttag, der Tag vor dem Sabbat. Damit gibt es keine Zeit mehr, um Jesus zu begraben. Dieses Problem löst Josef von Arimathäa. Er bittet Pilatus um den Leichnam Jesu. Er darf Jesus vom Kreuz abnehmen und begraben. Zwei der bereits erwähnten Frauen sind die einzigen Zeuginnen dieses Geschehens: Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Joses.

**Der Ostermorgen,
die Auferstehungsbotschaft
und die Beauftragung der Frauen:**

**Die Vorbereitung der Frauen
für die Salbung Jesu (Mk 16,1):**

Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus und Salome ergreifen die Initiative und möchten den Leichnam Jesu nachträglich salben. Ihre Beziehung zu Jesus wird trotz seines Todes nicht beendet.

**Das außergewöhnliche Geschehen
vor dem Grab (Mk 16,2-4):**

Diese Frauen sehen, dass der große Stein vom Eingang des Grabes weggerollt ist. Wie es dazu gekommen ist, wissen sie nicht.

**Das außergewöhnliche Geschehen
im Grab (Mk 16,5-7):**

Die Frauen sehen einen jungen Mann im weißen Gewand und reagieren mit Erschrecken. Er ermutigt sie: „Erschreckt nicht!“. Er hat ein dreifaches Wissen: Erstens erkennt er die Absicht der Frauen, Jesus, den Nazarener, den Gekreuzigten, zu suchen. Zweitens weiß er, was mit Jesus nach dem Tod geschehen ist, und spricht die Auferstehungsbotschaft aus: „Er wurde auferweckt, er ist nicht hier“ (Mk 16,6). Und schließlich weiß er auch um die Abwesenheit der Jünger Jesu. Es folgt eine zweifache Beauftragung der Frauen: Sie sollen den Ort anschauen, wohin Jesus gelegt wurde, sie sollen also Zeuginnen sein, und sie bekommen einen Sendungsauftrag:

„Nun aber geht hin, sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voran nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch sagte“ (Mk 16,7). Diejenigen, die bei der Passion geflohen sind (Mk 14,50), bekommen von neuem die Möglichkeit, Jesus, diesmal dem Auferstandenen nachzufolgen. Er trägt ihnen ihr Versagen nicht nach.

**Die unmittelbaren Reaktionen
der beauftragten Frauen (Mk 16,8):**

Sie reagieren entsprechend der Größe des außergewöhnlichen Ereignisses. Sie fliehen vom Grab, zittern und sind entsetzt. Sie schweigen und fürchten sich. Diese Reaktionen zeigen, dass die Frauen Zeuginnen einer besonderen Nähe und Machtat Gottes geworden sind. Angesichts des jungen Mannes und des leeren Grabes wird ihnen bewusst, dass der lebendige Gott an Jesus gehandelt hat.

**Impulse, Fragen und Anregungen
zur persönlichen Vertiefung:**

Das Sterben und der Tod Jesu - Welche Bedeutung haben sie für mich? Der Auferstandene geht seinen Jüngern und auch uns nach Galiläa (in unseren Alltag) voran. Dort können wir ihn „sehen“ und ihm begegnen. Die Frauengruppe bleibt Jesus auf seinem ganzem Weg treu. Auch wir sind eingeladen, ihrem Beispiel zu folgen.

Mira Stare

Fortsetzung folgt

Schau genau!

Gewinnerin der letzten Rätsselfrage ist Anna Duregger, Knollerstraße 1.

Vor 200 Jahren, 1812, wurde der Tiroler Lyriker Hermann von Gilm geboren. Nach ihm ist die Gilmstraße benannt. Aber auch Pradl erinnert sich an ihn. Auf welcher Hauswand finden wir sein Portrait?

Zu gewinnen ist diesmal ein Rollschinken der Metzgerei Strickner.

Richtige Antwort an Pfarre Pradl, 6020 Pradler Straße 27, senden, an pfarre-pradl@stift-wilten.at mailen oder in den Briefkasten des Pfarrhauses werfen, Einsendeschluss ist der 20. April.



Ferienlager der Pfarre Pradl für Mädchen und Buben in Hochfilzen

Freitag, 6. Juli bis Sonntag, 15. Juli 2012

Piemont vom 19. bis 22. September 2012

Eine Kulturreise der Pfarre Pradl

Führungen: Dr. Franz Caramelle, Landeskonservator i. R.

Organisation: Ing. Bernhard Cambruzzi

Anmeldung und Näheres in der Pfarrkanzlei, Tel. 36 25 25, beschränkte Teilnehmerzahl, Kosten Euro 390,-- pro Person.



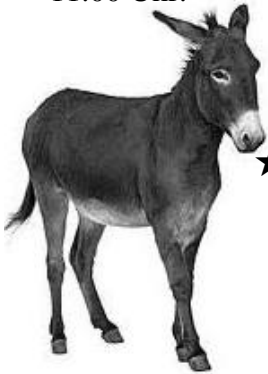
Cremona • Turin
• Asti • Susatal
• Sant'Antonio di
Ranverso • Sacra
di San Michele •
Alba • Staffarda
• Pinerolo • Stu-
pinigi • Superga
• Sacro Monte di
Crea • Casale
Monferrato

kurz berichtet

★Das Theaterstück der Frauenkongregation, sechs Frauen, die auch einen Mann benötigten und sich „Pradler Spätlese“ nannten, war ein voller Publikumsschlager. Alle sechs Vorstellungen im Saal des Jugendheimes waren nahezu „ausverkauft“. Es war „Ein gemütlicher Abend“ für alle Besucher.



★Das Mutter-Kind-Frühstück wird gerne an- und eingenommen. Nächstes Treffen im Kindergarten, Reichenauer Str. 15, am Donnerstag, 29. März, 9.00-11.00 Uhr.



★Anlässlich des Palmsonntags am 1. April wird am Nachmittag (von ca. 15.00 bis 16.00 Uhr) ein kleiner Streichelzoo auch vor der Pradler Kirche Halt machen. Die Kinder können (bei Bedarf mit Unterstützung ihrer Eltern) auf einem Palmesel ein paar Mal eine Runde um die Kirche reiten.

taufen

3.3.	Lia Maria Lang, Amraser Straße 76	28.11.11
10.3.	Leon Sagcan, Hunoldstraße 13	19.10.03

todesfälle

8.2.	Edith Staggl, Resselstraße 15	90
14.2.	Klaus Köhler, Pembaurstraße 10	68
23.2.	Hermann Egger, Amthorstraße 3	93
4.3.	Karl Perger, Defreggerstraße 13	76
4.3.	Elvira Hinteregger, Hörmannstraße 6	89

Frohe Ostern wünschen

Siard O. Hörtnagl
Siard O. Hörtnagl
Pfarrer

Anton Eppacher
Cons. Dr. Anton Eppacher,
Pfarrer in R., Aushilfspriester

Alois Pernter
Alois Pernter
Obmann des Pfarrgemeinderates

Barbara Purtscheller
Barbara Purtscheller,
Pfarrsekretärin

Mira Stare
Dr. Mira Stare,
Pastoralassistentin

Maximilian Thaler
Maximilian Thaler
Diakon

Fabio Lösch
Fabio Lösch,
Jugendheimleiter

Silvia Juen
Silvia Juen,
Leiterin des Pfarrkindergartens

Titelbild:

Der leere Tabernakel und das ent-
hüllte Kreuz nach der Karfreitags-
liturgie

